

# Hauptsendezeit

Englisch: Prime Time

PRODUKTION

20:15–23:00 Uhr — die teuerste und reichweitenstärkste Sendezeit im TV. Hier landen Blockbuster und Serie-Premieren, nirgends sonst zahlen Werbetreibende mehr.

Bei Produktionen für lineares Fernsehen dreht sich alles um die Hauptsendezeit — 20:15 bis 23:00 Uhr. Das ist nicht einfach eine Zeitangabe, sondern der wirtschaftliche Kern des klassischen TV-Geschäfts. Hier sitzen die meisten Zuschauer vor dem Bildschirm, hier zahlen Werbetreibende das Doppelte oder Dreifache gegenüber Vormittags- oder Spätsendezeiten. Für Sender ist das die goldene Stunde, für Produzenten das Signal: Investiert hier, hier amortisiert sich das Budget. Die Qualitätsstandards sind nicht verhandelbar. Ein Spielfilm oder eine Serien-Premiere in der Hauptsendezeit muss technisch einwandfrei abgeliefert werden — Bildqualität (mindestens HD, besser 4K), Sound-Mischung nach Broadcast-Spec, Color-Grading, das Ganze. Sender haben strenge Richtwerte bei Lautstärke (LUFS), Schwarzwert und Seitenverhältnis. Ein unsauberer Schnitt oder ein unsauber synchronisierter Dialog fällt hier sofort auf, weil die Zuschauerkonzentration hoch ist und die Kritikfähigkeit mit dem Programm wächst. Neben gutem Material braucht es Zeit und Budget für den finalen Qualitätskontroll-Durchlauf. Auch die Dramaturgie ändert sich: Hauptsendezeit-Inhalte müssen schnell fesseln. Die erste Minute zählt doppelt, weil der Zuschauer noch umschalten kann. Action-Sequenzen, emotionale Cliffhanger oder starke visuelle Bilder sollten früh kommen. Werbeunterbrechungen — meist nach 22–25 Minuten bei einem Film — sind fest eingeplant; der Editor arbeitet auf diese Bruchstellen hin und plant Schnittübergänge als Cliffhanger. Das ist nicht Geschmack, sondern Handwerk. Praktisch heißt das auch: Der Sender gibt eine genaue Sendezeit vor. 90 Minuten bedeutet 88:45 Netto-Programm plus Bumper und Werbepuffer. Nicht 89, nicht 87 — exakt. Im Schnitt, bei der Farbbearbeitung und bei der Musikkomposition ist auf diese Sekunde-für-Sekunde-Genauigkeit hinzuarbeiten. Längere Produktionen (mehrteiliges Drama, Dokumentation) landen meist später ab 22:00 oder 23:15 Uhr — das ist bereits Randgebiet der Hauptsendezeit, mit leicht sinkenden Werbepreisen. Ein letzter praktischer Punkt: Contentfamilien. Serien oder Filme in Reihen profitieren davon, immer in der gleichen Hauptsendezeit zu starten — Montag 20:15 schafft Routine im Kopf des Zuschauers. Das ist Programmplanung, nicht Kreativität. Damit Material überhaupt in diese Sendezeit gelangt, muss es in dieses System hineinpassen — ein Faktor, der bei der Entwicklung einer Produktion frühzeitig zu berücksichtigen ist.